

rege Francorum datierte³⁹⁾. „Der fränkische Gedanke lebte jedoch noch gut 200 Jahre länger zwischen Rhein und Schelde“⁴⁰⁾. Wenn nicht hier, im „Herzstück und Mittelpunkt des fränkischen Reiches“⁴¹⁾ mit der *sedes regni* Aachen, wo dann sollte sich die fränkische Tradition behaupten?

Noch im Juni 911 nennt eine Urkunde des Grafen von Hennegau Ludwig das Kind mit offenbarem Bezug auf Lothringen *rex in Francia*⁴²⁾. Als nach dem Tod dieses Herrschers Karl der Einfältige in den Besitz Lothringens gelangte, nahm er — der sich bis dahin nur *rex* titulierte — den alten Königstitel *rex Francorum* wieder auf. Welche Bedeutung er der Gewinnung dieses karolingischen Kerngebietes zumaß, geht aus dem gleichzeitig eingeführten Datierungs-Zusatz *largiore vero hereditate indepta* hervor⁴³⁾. Nach dem endgültigen Anschluß Lothringens an das Ostreich behielt der westfränkische König freilich den neuen Titel bei; „so kündete er fortan“ — nach einer Vermutung Lugges — „als *rex Francorum* seinen Anspruch auf Lothringen an“⁴⁴⁾.

Hier sah man aber bald auch die neuen „deutschen“ Herrscher als *reges Francorum* an. So datierte man in zwei Urkunden für die Abtei St. Trond 957 *Ottone glorioso rege Francorum et Germanorum* und 958 *Ottone serenissimo rege Francorum* (und in einer dritten Urkunde nach 1002 entsprechend *Heinrico serenissimo rege Francorum*)⁴⁵⁾. Dazu paßt nun trefflich die Intitulatio eines Diploms Ottos des Großen von 960 für das Petrus-Kloster in Metz: *Otto divina providente clementia rex Lothariensium Francorum atque Germanensium*⁴⁶⁾. Es handelt sich um eine in Köln entstandene EmpfängerAusfertigung. Ewig hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das Komma zwischen *Lothariensium* und *Francorum* in der MGH-Ausgabe auf einem Mißverständnis des Editors beruht und der Titel keineswegs dreigliedrig zu verstehen ist⁴⁷⁾. Gerade in dieser Urkunde begegnet — wie Wolfram hervorhebt — als Petent neben dem Diözesanbischof Adalbero dessen Bruder, der Herzog Friedrich, dessen o. a. in seiner Echtheit umstrittener Titel auch von hierher in anderem Licht erscheint.

Vergleichbares zu diesem außergewöhnlichen Königstitel findet sich nur in drei Fälschungen für Gembloux auf den Namen Ottos I. und Ottos II., die jeweils die Intitulatio *Otto divina favente clementia rex* (resp. *imperator*

³⁹⁾ Vgl. dazu L u g g e, Gallia S. 54 ff. mit allen Einzelbelegen.

⁴⁰⁾ L u g g e, Gallia S. 56.

⁴¹⁾ R. P a r i s o t, Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens (843—923) (Paris 1898) S. 747: Lothringen „avait été ... le coeur et le centre de la Francia ... il avait le droit de conserver ce nom glorieux“.

⁴²⁾ Zitiert bei A. E c k e l, Charles le Simple (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes 124, 1899) S. 97.

⁴³⁾ Vgl. L u g g e, Gallia S. 148 f.

⁴⁴⁾ L u g g e, Gallia S. 149.

⁴⁵⁾ Zitiert bei P a r i s o t, Royaume S. 747 Anm. 8. — Vgl. auch L u g g e, Gallia S. 150.

⁴⁶⁾ MGH D O I. 210, S. 289.

⁴⁷⁾ E. E w i g, Beobachtungen zur politisch-geographischen Terminologie des fränkischen Großreiches und der Teilreiche des 9. Jahrhunderts, in: Spiegel der Geschichte. Festgabe für Max Braubach zum 10. 4. 1964, hg. von K. Repgen und St. Skalweit (1964) S. 134 Anm. 219. Zustimmend H. W o l f r a m, Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert, in: Intitulatio 2, MIOG Erg.-Bd. 24 (1973) S. 134 mit Anm. 126. — So übrigens schon G. W a i t z, Deutsche Verfassungsgeschichte 5 (21893) S. 169 Anm. 4.